



WUP Bewohner im Mittelpunkt

In dieser Ausgabe erzählen unsere Bewohner mit offenem Herzen von ihren Lebenswegen – von Kindheit und Beruf bis zu Liebe, Verlust und dem Ankommen in neuer Geborgenheit im Heim.

Streiflichter

Unsere Mitarbeiter berichten aus ihren Häusern

Pinnwand

Neuer Kollege und Jubilare im WUP Team

WUP. aktuell

Das Magazin | Ausgabe 51 | 4. Quartal 2025 | www.wup-magdeburg.de

■ Editorial

Zeitzeugen aus der Mitte des 20. Jahrhunderts

von Thomas Wischnewski

Liebe Leserinnen und Leser,

im vorliegenden Heft haben wir uns auf die Spurensuche in die Vergangenheit begeben. Wir wollten Menschen mit ihrer Lebensgeschichte sichtbar machen. Bewohnerinnen, die ihre Wurzeln tief im vergangenen Jahrhundert haben. Die älteste von ihnen ist Ilse Grondys, am 31. Oktober ihren 99. Geburtstag begeht. Wer auf eine so lange Geschichte zurückblicken kann, hat viel erlebt. Die Zeiten, die solche Menschen durchlebten, sind für Nachkriegsgeborene gar nicht wirklich fassbar. Das Leben, das uns allen einmalig geschenkt ist, birgt so viel Erlebnisse und Erfahrungen, die in ihrer Summe jeden Menschen einzigartig machen. Uns, dem Team der Redaktion, war es wichtig, tiefer in die Geschichte von Bewohnern einzutauchen. Wir wollten Zeitzeugen sichtbar machen und Ausschnitte ihrer Vergangenheit in diesem Heft dokumentieren, um Jüngeren unter uns ein Verständnis für eine Lebenszeit zu erzeugen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner in unseren Einrichtungen sind nämlich ein großer Schatz. Ihre Erlebnisse und Erfahrungen der Vergangenheit verdienen, gewürdigt zu werden. Es darf für junge Menschen heute nicht in Vergessenheit geraten, was diese Generationen im Krieg und in der Nachkriegszeit durchgemacht haben und was sie leisteten, damit in diesem Land wieder ein sicheres Leben möglich werden konnte. Es gilt, diesen Reichtum an Lebenserfahrung aufzubewahren und in die Nachwelt zu tragen.

■ Blitzlicht

WOBAU-Galerie feiert Blau-Weiße Legende(n)

von Thomas Wischnewski

Ein Pokal, der Geschichte schrieb. Ein Abend, der für immer blieb. Und eine Stadt, die bis heute stolz auf ihre Helden ist. Seit dem 30. Juni 2025 holt die WOBAU-Galerie mit der Ausstellung „Magdeburg International – Der FCM und Europa 1964–1990“ diesen Moment zurück ins Rampenlicht. Aus der Innenstadt reisen die Besucherinnen und Besucher zu dem Ort, wo einst Träume wahr wurden: dem Rasen von Rotterdam. Es ist eine ebenso emotionale wie eindrucksvolle Hommage an den 1. FC Magdeburg und seine bedeutendste Zeit im internationalen Wettbewerb. Die Ausstellung kann noch bis zum 31. März 2026 besucht werden.



Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Freitag: 11 bis 18 Uhr,

Samstag 10 bis 16 Uhr,

zusätzliche Öffnungszeiten, Gruppentickets und Gruppenbesichtigungen auf Anfrage vor Ort oder per E-Mail: depot@fc-magdeburg.de

■ Impressum

Herausgeber:

WUP Magdeburg gGmbH
Leipziger Straße 49a, 39112 Magdeburg
Tel.: 03 91 / 28 04 11 11

Verantwortlich i. S. d. P.:

Martin Danicke
Geschäftsführer WUP Magdeburg

Redaktion:

Redaktionsbeirat WUP
Magdeburg gGmbH &
Thomas Wischnewski

Auflage: 1.000 Exemplare

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Redaktionsschluss: 12. September 2025

Satz und Gestaltung:

KOMPAKT MEDIA GmbH & Co KG
www.kompakt.media



Erfahrungen, die prägen: Die Geschichte einer Generation

von Thomas Wischnewski

Der Alltag von Menschen, die heute zwischen 80 und 100 Jahre alt sind, ist eng mit den prägenden Ereignissen des 20. Jahrhunderts verbunden. Geboren zwischen 1925 und 1945, erlebte diese Generation ein Leben voller Umbrüche – von Krieg über Wiederaufbau bis zu tiefgreifendem gesellschaftlichem Wandel. Ihre Erfahrungen bieten wertvolle Einblicke in Geschichte, Resilienz und die Entwicklung unserer Gesellschaft und zeigen, wie sehr persönliche Lebenswege von historischen Ereignissen geprägt werden.

Viele wuchsen in einer Zeit politischer Instabilität auf, die schließlich in die nationalsozialistische Diktatur und den Zweiten Weltkrieg mündete. Kindheit und Jugend waren geprägt von Entbehrungen, Propaganda und ständiger Bedrohung. Wer 1925 geboren wurde, erlebte die Machtergreifung der Nationalsozialisten mit acht Jahren und das Kriegsende mit zwanzig. Luftangriffe, Rationierungen und die Sorge um Angehörige bestimmten den Alltag. Auf dem Land sicherte oft nur Selbstversorgung das Überleben, in den Städten herrschten Zerstörung und Hunger. Viele übernahmen früh Verantwortung in Familie, Kriegsdienst oder Heimatarbeit. Flucht und Vertreibung nach dem Krieg hinterließen zusätzlich tiefe Spuren im kollektiven Gedächtnis.

Die Nachkriegszeit eröffnete neue Perspektiven. Aufbau und Wiederherstellung prägten diese Jahre, und mit großem Einsatz trug die Generation entscheidend zum Wiederaufbau Deutschlands bei. Sie bildete die treibende Kraft des „Wirtschaftswunders“, das Westdeutschland zu Wohlstand verhalf. Alltag bedeutete harte Arbeit, Sparsamkeit und ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Die Teil-

lung Deutschlands führte zu unterschiedlichen Lebensrealitäten in Ost und West, die dennoch beide von dem Willen geprägt waren, die Lebensumstände zu verbessern. In dieser Phase entstanden Werte und Einstellungen zu Arbeit, Familie und Gesellschaft, die viele ihr Leben lang begleiteten.

Darüber hinaus erlebten die heute Hochbetagten einen tiefgreifenden technologischen und gesellschaftlichen Wandel. Von einer Kindheit ohne Fernsehen oder Computer bis zur digitalen Ära mussten sie sich immer wieder neuen Gegebenheiten anpassen. Sie waren Zeugen der Verbreitung der Massenmedien, medizinischer Fortschritte, der Globalisierung und der Entwicklung einer vielfältigen Gesellschaft. Neue Technologien stellen für einige eine Herausforderung dar, dennoch zeigen viele bemerkenswerte Lernbereitschaft und Offenheit. Gleichzeitig bewahren sie Traditionen und Werte, die in der schnelllebigen Gegenwart oft in den Hintergrund treten – und fungieren so als Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Die Lebenswege dieser Generation sind von hoher Bedeutung für die Gegenwart. Sie berichten aus erster Hand von Krieg, Frieden und den Chancen des Neubeginns. Ihre Resilienz, ihr Gemeinschaftsinn und ihre Fähigkeit, unter schwierigsten Bedingungen Neues aufzubauen, liefern wertvolle Perspektiven für heutige Herausforderungen. Indem wir ihren Geschichten zuhören und ihre Lebensleistung würdigen, gewinnen wir nicht nur Einblicke in die Vergangenheit, sondern entwickeln auch ein tieferes Verständnis für die Werte, die unsere Gesellschaft tragen und prägen.

Bildnachweis (Seite/Foto oder Grafik):

Peter Gercke (1/1, 2/1, 4/1, 5/1, 6/1, 7/1, 8/1); Antje Vergin (15/3, 16/1, 19/1); Sieglinde 123rf (3/1, 9/3, 9/4, 9/5, 10/3, 10/4, 10/5, 11/3, Timm (16/3); Shannon Müller (16/4, 17/1, 12/1, 12/2, 14/9, 15/1, 16/2, 18/4, 18/5, 20/1); 17/2, 17/3); Katrin Brauer-Schmoltdt (17/4) Sophie Kreiser (9/1, 9/2, 10/1, 10/2, 18/1); Matthias Ruhbaum (10/6, 10/7, 11/1, 11/2); Manuela Menzel (12/3, 12/4, 13/1, 13/2); Nicole Wagner (14/1, 14/2, 14/3, 14/4, 14/5, 14/6, 14/7, 14/8, 15/2, 18/2, 18/3);

Alle Geschlechter sind uns gleichwertig. Einzig aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir im Folgenden das generische Maskulinum und verzichten auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher, männlicher und diverser Sprachformen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

■ Bewohnerporträts

„Ich sollte Otto heißen“ | Haus Heideweg

von Ronald Floum

Klangvoll durchströmt Beethovens Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-moll op. 37 das kleine Zimmer, das durch Sonnenstrahlen erwärmt wird. Christa Müller genießt den Ausblick in den grünen Garten und lauscht den Klängen der Musik. Seit drei Jahren wohnt sie im Haus Heideweg der „Wohnen und Pflegen Magdeburg“ und ist hier heimisch geworden. Ihre 3-Zimmer Wohnung in der Salvador-Allende-Straße, in der sie 40 Jahre wohnte und ihre drei Kinder großzog, musste sie aufgeben. Eines ihrer drei Kinder – Jutta – übernahm die Wohnung, welche in unmittelbarer Nähe zum heutigen Domizil von Christa Müller liegt, um die Mutter öfter besuchen zu können. Auch die andere Tochter Christine wohnt in Magdeburg in einem Einfamilienhaus und kommt oft bei ihrer Mutter zum Plausch vorbei. Sohn Gerd zog es beruflich nach Bonn, kommt aber regelmäßig zum Familientreffen nach Magdeburg.

Christa Müller erblickte in den Kriegswirren 1941 das Licht der Welt. Aufgewachsen auf einem Hof bei der Großmutter Martha in Dreileben mangelte es selbst in den Nachkriegsjahren an nichts. Ihr Großvater Otto, Kaiserlicher Ulan und Hufschmied, ging hier seinem Gewerbe nach. Ihr Vater Otto war ebenso Hufhofmeister und betrieb zusätzlich eine Werkstatt für Autoreparaturen in Magdeburg-Wilhelmstadt. „Eigentlich sollte ich auch Otto heißen“ so meint schmunzelnd Christa Müller, die Familientradition der Vornamen auf die Schippe nehmend. Aber daraus wurde nichts. Ihre Mutter Edith arbeitete als Verkäuferin in Magdeburg. Christa Müller besuchte die Maxim-Gorki-Schule und die Humboldt-Schule. Ihre Ausbildung zur Medizinisch-Technischen Assistentin MTA ermöglichte ihr den Berufseinstieg in der Kinderchirurgie der damaligen Medizinischen Akademie Magdeburg. Weitere Stationen wie die Reichsbahnklinik oder die städtische Klinik in der Mozartstraße folgten. Hier lernte Christa Müller auch ihren Ehemann Wolfgang kennen, der ihr als Student an der Tech-



nischen Hochschule in einer Außenstelle in unmittelbarer Nähe seine Aufwartung machte.

1968 läuteten die Hochzeitsglocken in Magdeburg – 50 Jahre hielt die Ehe mit Ehemann Wolfgang, der als Diplom-Ingenieur im VEB Kombinat Schwermaschinenbau „Karl Liebknecht“ - SKL als Verfahrenstechniker arbeitete. Ihre Freizeit verbrachten die Müllers in ihrem Gartengrundstück in der Nähe des Holzwegs, welches Christa Müller sogar heute noch gehört. 700 Quadratmeter brachten ausreichend Erträge, die in der Freizeit eingekocht und gemostet wurden. Eigentlich sollte auf diesem Grundstück sogar ein kleines Häuschen stehen, jedoch scheiterte es an der Umsetzung. Hier ereignete sich auch ein tragischer Unfall, bei dem Ehemann Wolfgang vom Baum fiel und verstarb.

Wenn Christa Müller heute in ihrem geschmackvoll und mit eigenen Möbeln und Accessoires ausgestatteten Zimmer sitzt, entgeht ihrem scharfen Verstand und rastlosen Blick nichts. Sie engagiert sich im Bewohnerbeirat und in der Küchenkommission, unterstützt das Personal und nimmt auch sonst kein Blatt vor den Mund. Die täglichen Nachrichten im Radio oder Fernsehen gehören zum Pflichtprogramm ebenso wie der Blick in die Tageszeitung. „Man will ja schließlich wissen, wer gestorben ist“, so Christa Müller. Den Luxus eines Plattenspielers hat sie sich gegönnt, um ihre geliebten Schallplatten mit klassischer Musik zu hören. Und dazu zählt die anfangs erwähnte Sammlung mit Werken ihres Lieblingskomponisten.

Die Last der Nachkriegszeit | Haus Lerchenwuhne

von Thomas Wischnewski

Wenn Ursula Dettke Erinnerungen an die Kindheit hervorholt, ist ihre Stimme mit Traurigkeit belegt. Die Mutter schlug sie häufig. Die Erziehung war streng und die Kindheit schwer. Ursula Dettke wuchs in Wittbriezen bei Beelitz auf. Eine Kindheit in Kriegszeiten und eine Jugend in der Nachkriegsphase verlangten der Heranwachsenden eine Menge ab. An den Vater hat sie nur eine Erinnerung – nämlich die, dass er sie vor den Schlägen der Mutter in Schutz nahm. Aus dem Krieg kehrte er nie zurück. Menschen, die 20 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs geboren wurden, können kaum nachvollziehen, welche Entbehrungen und Beschwerden auf der Generation von Frau Dettke lagen. Bereits als Mädchen von elf Jahren musste sie die Tiere auf dem Hof versorgen und den Haushalt erledigen. Die Schulzeit war für sie nach der 8. Klasse vorbei. Ab dann bestand der Alltag ebenfalls aus allen anfallenden Arbeiten, die zur Versorgung der Familie nötig waren.

Zwei Männer, Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten wurden im Hof einquartiert. Von ihnen lernte Ursula Dettke das Schneidern. Mit 15 nahm sie eine Lehre als Schneiderin in Potsdam auf. Aber auch dort erlebte sie unter den Schneiderinnen keine gute Zeit, sondern nur

Maßregelung und Meckern. Als Hilfskraft arbeitete sie anschließend in der Beelitzer Konservenfabrik. War dort als Telefonistin und später in der Buchhaltung eingesetzt. Den Absprung aus den Entbehrungen ihrer Jugendzeit verschaffte ihr ein Gewerkschaftslehrgang im sachsen-anhaltischen Ovelgünne, im heutigen Bördekreis. Dort lernte sie mit 18 Jahren den Stahlbauschlosser Dieter kennen, den sie 1956 heiratete. Als Fahrkartenverkäuferin im Magdeburger Hauptbahnhof arbeitete sie, als Reinigungskraft und anschließend in der Anmeldung der Poliklinik West. Beim Magdeburger Dr. Rhein blieb sie bis zu ihrer Arbeitsunfähigkeit 1993 als Schwesterngehilfin. Drei Kinder brachte Ursula Dettke zur Welt. Ihre Tochter Mandy schenkte ihr drei Enkel und inzwischen zählt sie vier Urenkel zu ihrer Familie. Seit 2024 wohnt Ursula Dettke im Haus Lerchenwuhne. Ihr Ehemann war bereits 2019 verstorben.

Luxus, weite Reisen, besondere Annehmlichkeiten – all das ist Menschen wie Ursula Dettke fremd. Und trotz der Einfachheit ihres Lebens hat ihr das gemeinsame Meistern des Alltags mit ihrem Mann Zufriedenheit und enge Familienbande geschenkt. Das ist ein Reichtum besonderer Art und ein nicht bezahlbarer Lohn für die Lasten der Nachkriegszeit.



Mit 19 Jahren die Zerstörung Magdeburgs erlebt | Haus Olvenstedt

von Thomas Wischnewski

Ilse Grondys, geborene Anton, begeht in einem Jahr, am 31. Oktober 2026, ihren 100. Geburtstag. Sie kann dann auf insgesamt 36.525 Lebenstage zurückblicken. Für die meisten ist das eine Lebensspanne außerhalb der Vorstellungskraft. 1926 in Bregenstedt bei Haldensleben geboren und in Dommersleben groß geworden, fällt Ilse Grondys Kindheit und Jugend in eine bewegte Zeit. Seit 1938 wohnt die Familie Anton in Magdeburg Rothensee. Als sehr gute Schülerin beginnt sie Anfang der 1940er Jahre eine kaufmännische Lehre. Allerdings wird der Ausbildungsbetrieb 1945 geschlossen und die Abschlussprüfung konnte Ilse Grondys nicht mehr absolvieren. Sie muss am 16. Januar 1945 in der fürchterlichen Bombennacht von Rothensee aus Feuer und Rauchsäulen sehen. Am Folgetag macht sie sich zu Fuß von Norden in Richtung Westerhüsen auf den Weg, um zu ergründen, ob ihre

Verwandten überlebt haben und durchquert dabei die komplett zerstörte Altstadt.

Ihren Ehemann heiratet sie 1948 und arbeitet die Jahre in der Nachkriegszeit im elterlichen Haushalt. Ein großer Garten und Tiere sind täglich zu versorgen. Sparsamkeit gehört viele Jahrzehnte zum Alltag. In Stadtfeld, in der Pestalozzistaße erwirbt ihr Mann ein Grundstück mit einem ausgebrannten Haus. Als Handwerker kann er mit Hilfe seiner Brüder das Haus wieder herrichten. Bis Ende der 1950er Jahre versorgt Ilse Grondys auf dem Grundstück Haustiere. Mit Lebensmitteln musste immer sparsam umgegangen werden. Mit wie wenig man damals im Leben auskam, kann man sich heute kaum vorstellen. Das persönliche Fortbewegungsmittel ist für Ilse Grondys zu jeder Jahreszeit das Fahrrad. Damit besucht sie zum Beispiel jede Woche ihre Eltern in Rothensee.

Im Erdgeschoss eröffnet Ilse Grondys dann eine Heißmangel und betreibt diese 22 Jahre lang. Rund 400 Mark waren ihr monatlicher Verdienst. Dennoch kann ihre Tochter Regina in Berlin studieren, wird Ärztin und arbeitet anschließend als Internistin in der Harsdorfer Straße. Noch in den 1940er Jahren kann Ilse Grondys einmal mit ihrem Gatten in Thüringen im Urlaub machen. Erst in den 1960er Jahren ist dem Paar das Reisen wieder möglich. Die zweiwöchigen Ausflüge verbringen sie meistens an der Ostsee.

1986 mit 60 Jahren – so war das zu DDR-Zeiten üblich – ging Ilse Grondys in Rente. 13 Jahre später verstirbt ihr Mann. Noch bis 2023 bestreitet sie ihren Alltag selbstständig in der Wohnung in der Pestalozzistaße. Jetzt ist Ilse Grondys Bewohnerin im Haus Olvenstedt und wird regelmäßig von ihrer Tochter, den zwei Enkeln und ihren zwei Urenkeln besucht. Auch wenn sie auf ein entbehrungsreiches Leben zurückblickt, kommt über ihre Lippen kein Wort der Klage. Die Bedingungen in ihren fast 99 Lebensjahren sind nun einmal so gewesen. Man nahm das Leben an und erzeugt beim Lösen der täglichen Aufgaben dennoch Zufriedenheit und Momente des Glücks.





Ein Herz voll Dankbarkeit | Haus Peter Zincke

von Antje Vergin

Voller Wärme und Freude denkt Simone Weinroth an ihre Kindheit zurück und an die geliebten Menschen, die ihr etwas Wertvolles bedeuten, zugleich aber hört man die Traurigkeit in ihrer Stimme, sieht es in ihrem Blick, weil etwas fehlt und nicht mehr so wie früher ist. „Meine Mutter war immer froh, dass wer da war, der mit mir spielte. Meine Mutter ließ mich nie spüren, dass ich anders bin, sie war für mich da und voller Liebe. Wir hatten eine starke Verbindung.“

Frau Simone Weinroth, geboren 1964 in Magdeburg und in Nord-West aufgewachsen, als eines von vier Kindern, kam mit einer Körperbehinderung zur Welt. Ihre Mutter war gelernte Schneiderin und später Hausfrau und ihr Vater war Schlosser und arbeitete zuletzt in Zielitz im Kaliwerk.

In der Familie gab es immer Haustiere, meist Hunde und Vögel. „Denen habe ich immer versucht, Sprechen bei zu bringen“, erinnert sie sich und lacht. In Buckau ist sie acht Jahre auf eine Körperbehinderten-Schule gegangen. „Ich habe immer Freunde gehabt zum Spielen, auch Kinder aus der Nachbarschaft, da hat keiner doof geschaut. Ich hatte viel Spaß, meine Kindheit war unbeschwert.“ Während sie in ihrem gemütlichen Zimmer sitzt und Schlager vom NDR hört, erzählt sie aus ihrer Vergangenheit.

Früher habe sie lange Zeit nur HipHop gehört. Aber davon sei sie weg.

Für drei bis vier Jahre hat sie mal in der Werkstatt für Behinderte in Magdeburg gearbeitet. Durch einen Zufall bekam sie dann eine Stelle in der Bibliothek der Uni-Klinik, wo sie über acht Jahre lang arbeitete. Nach einer kurzen Zeit zu Hause war sie dann in der Lebenshilfe tätig. Sie hatte eine eigene kleine Wohnung in einem Mehrfamilienhaus mit Aufzug. Seit ein paar Jahren nutzt sie das Hilfsmittel Rollator, weil es ohne nicht mehr ging. „Leider habe ich keine eigenen Kinder, das hätte mir richtig gut gefallen. Ich habe es geliebt, mit meinen Geschwistern zu spielen. Leider lebt nur noch ein Bruder, zu dem ich leider keinen Kontakt habe“. Seit März 2025 lebt sie bei uns im Haus Peter Zincke, da sie im Alltag zunehmend eingeschränkt war und nicht mehr alleine sein wollte.

„Hier bin ich in Gesellschaft, es gibt leckeres Essen jeden Tag und es ist immer was los. Ich bin sehr dankbar für die tägliche Hilfe von allen.“ Ihre Hobbys sind Lesen, Fernsehen und viel Freude bereiten ihr Gesellschaftsspiele. Sie rätselt zudem gern und freut sich sehr über Gruppenangebote auf ihrem Wohnbereich, ist sehr kommunikativ und aufgeschlossen. Frau Weinroth bereut ihren Einzug in unser Haus nicht, sagt Sie mit einem Lachen im Gesicht. Darüber freuen wir uns natürlich sehr.

Später FCM-Fan | Haus Reform

von Simone Schuldt

Wenn ich das Zimmer von Gabriele Schumacher betrete, kann ich mir gar nicht vorstellen, dass Frau Schumacher bei ihrem Einzug in unsere Einrichtung im November 2024 viel immobiler war. Mir sitzt eine lebensfrohe Frau gegenüber, die voller Energie aus ihrem Leben erzählt. Frau Schumacher wurde am 05.02.1945 sozusagen unterwegs auf der Flucht aus Pommern in Stargard geboren. Zunächst fand sie mit ihrer Familie in der Umgebung von Kalbe (Milde) in Wernstedt eine Heimat. Mit Beginn der 5. Klasse zog die Familie nach Calbe um. Gabriele Schumacher begann im Fanfarenzug zu spielen und entdeckte auch ihre Leidenschaft für das Turnen am Barren. Dafür konnte sie auch am Turn- und Sportfest in Leipzig teilnehmen. Während der Schulzeit „durchlief“ sie die „Jungen Pioniere“ und auch die FDJ. 1961 begann sie die Lehre als Verkäuferin für Schreibwaren. Nach Lehrabschluss arbeitete sie hingebungsvoll in diesem Beruf und erhielt mehrfa-

che Auszeichnungen „Beste Verkäuferin“ und auch eine 1-wöchige Auszeichnungsreise nach Moskau. Trotzdem fand sie nach der Arbeit immer noch Zeit zum Bedienen im Kulturhaus oder morgens zum Verkaufen von Brot und Brötchen. Frau Schumacher heiratete 1965 und zog zwei Töchter groß, für Hobbys blieb da keine Zeit. Im fortgeschrittenen Alter, die Kinder längst erwachsen, wurde sie von Ihnen zu Spielen des 1. FC Magdeburg mitgenommen. Bis dato lag ihr Interesse beim Schauen von Fußballspielen immer bei den kleinen, schwachen Vereinen, denen sie die Daumen drückte. Mit der Zeit entwickelte sich dann die „Liebe“ für den FCM und Gabriele Schumacher verpasst nach Möglichkeit kein Heimspiel mit dem inzwischen passenden Outfit. Mit ihrem Einzug in das Haus „Reform“ hat sie nun auch mehrere Fans an ihrer Seite, die dann auch mal gemeinsam zum Fußball fahren, wie im April diesen Jahres. Ein später FCM-Fan eben.



■ Ausschnitt aus der Vielfalt an Aktivitäten unserer WUP-Einrichtungen

Heideweg

Neuer Rundweg bietet neue Perspektiven

von Alexander Haase & Jacqueline Pfister

Der Gartenbereich des Hauses Heideweg hat einen neuen Rundweg bekommen! Damit möchten wir den Bewohnern, ihren Angehörigen sowie Gästen noch mehr Möglichkeiten bieten, die frische Luft zu genießen und sich draußen wohlfühlen. Der Weg macht es noch leichter, sich im Garten zu bewegen, und schafft Platz für Feste und Veranstaltungen. Gleichzeitig wirkt der zentrale Terrassenbereich weniger eng und entspannter.

Die neuen Wege sind rund 50 Meter lang und führen zu zwei eingebundenen, gemütlichen Aufenthaltsflächen, wo man sich setzen, die Sonne genießen oder die Ruhe der Natur erleben kann. Die Bäume spenden Schatten, und zusätzliche Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein.

Damit auch abends oder bei Veranstaltungen alles gut nutzbar ist, gibt eine Wegebeleuchtung mit vier Lampen und zwei praktische Bodensteckdo-



senanschlüsse für Technik oder Dekorationen. So gehören improvisierte Kabelwege der Vergangenheit an.

Die Gestaltung und Umsetzung des Rundwegs hat die Firma Rothenseer Garten- und Landschaftsbau übernommen – für mehr Freude und Wohlbefinden.

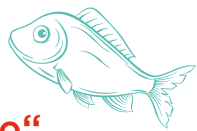
Fröhliches Treiben auf dem Heideweger Fischmarkt oder „Fisch ahoi! Heideweger Markt voller Genuss und guter Laune“

von Jacqueline Pfister



Am Samstag, den 6. September, war es endlich soweit: Zum dritten Mal öffnete das Heideweger Fischfest seine Tore. Zahlreiche Bewohner, ihre Angehörigen sowie Gäste folgten gerne wieder der Einladung und kamen zum maritimen Markttreiben zusammen.

Für das leibliche Wohl war reichlich gesorgt. Die Küche verwöhnte die Besucher mit köstlichen Fisch-





kreationen – von frischen Bismarck-Seelachs-Matjes-Brötchen bis hin zu herzhaften Spezialitäten vom Grill. Wer es lieber süß mochte, ließ sich Schokofrüchte, Kaffee und Kuchen schmecken oder erfrischte sich mit einer fruchtigen Melonenbowle. Doch nicht nur kulinarisch war einiges geboten: Ein bunter Blumenstand brachte Farbe ins Fest, ein kreativer Trödelstand lud zum Stöbern ein und ein Honigstand sorgte für süße Mitbringsel.



Für musikalische Unterhaltung sorgte DJ Ratzeummel, der mit geselliger Musik für beschwingte

Atmosphäre sorgte. Ein Höhepunkt des Nachmittags war der Auftritt des beliebten „Shanty Chores“, der mit seinen Liedern von Wind, Meer und Fahrensleuten maritime Atmosphäre in den Heideweg zauberte.



Am Ende waren sich alle einig: Der Heideweger Fischmarkt war auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg – bunt, lebendig und einfach schön.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgeholfen und mitgefeiert haben!

Lerchenwuhne

Gartenfest im Haus Lerchenwuhne

von Matthias Ruhbaum

Am 27. Juni öffneten wir wieder unsere Türen und luden Bewohnerinnen, Bewohner, Angehörige sowie Interessierte zu unserem alljährlichen Gartenfest ein. Dieses traditionelle Fest ist inzwischen ein fester Bestandteil.

Den stimmungsvollen Auftakt gestalteten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit Gitarren- und Trommelklängen das bekannte Magdeburger Lied anstimmten. Die fröhliche Musik lud viele Gäste zum Mitsingen ein und sorgte schon zu Beginn für eine ausgelassene Atmosphäre.

Unser Gartenfest stand auch in diesem Jahr ganz im Zeichen kulinarischer Vielfalt. Mit viel Kreativität



oben: links Herr Günter Garczorz (Bewohner) trinkt Bier, rechts Frau Daniela Krüger am Crepes-Stand (Mitarbeiterin)

und Liebe zum Detail brachten wir internationale und regionale Spezialitäten direkt in den Garten. Zwischen geschmückten Hütten und Pavillons wurden zahlreiche Köstlichkeiten und erfrischende

Getränke angeboten, die zum Probieren und Genießen einluden.

Besonders großen Anklang fanden die ungarische Spezialität Langos sowie der Corn Dog – eine amerikanische Variante des Würstchens im Teigmantel. Daneben durften auch altbekannte Klassiker wie Pommes Frites, knusprige Kartoffelspiralen oder frisch gebackener Blumenkohl nicht fehlen. Auch Feinschmecker kamen auf ihre Kosten: zarter Camembert rundete das Angebot ab.

Am Grillstand erwartete die Gäste Gyros mit würzigem Tsatsiki, saftige Steaks mit Zwiebeln im Bröt-

unten: links Frau Monika Beck (Bewohnerin) und rechts Frau Oksana Emelanow (Mitarbeiterin) am Kuchenstand



oben: (v. l. n. r.) Herr Lars Finke (Bewohner), Herr Armin Tonn (Bewohner) und Frau Mandy Holze (Mitarbeiterin) am Getränkestand

chen sowie klassische Bratwürste. Ebenso auf dem Speiseplan standen deftige Buletten.

Für alle, die es lieber süß mochten, gab es einen reich bestückten Kuchenbasar. Die verschiedensten Kuchenarten – von fruchtig über sahnig bis hin zu traditionell – luden zum Verweilen und Verkosten ein.

Natürlich durfte auch eine gute Tasse heißer Kaffee nicht fehlen, ebenso wenig wie eine erfrischende Brause. Besonders beliebt war jedoch der Getränkestand, an dem das kühle Bier großen Zuspruch fand und für viele Besucher die ideale Begleitung zu den herzhaften Speisen darstellte.

Es war ein Tag voller fröhlicher Gespräche, herzlichen Begegnungen und genussvoller Momente. Für alle Beteiligten stand fest: Auch dieses Gartenfest war wieder ein besonderes Erlebnis, das noch lange in schöner Erinnerung bleiben wird.

Ankündigung Weihnachtsmarkt

Wir laden alle Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige, Betreuer, Verwandte sowie interessierte Gäste herzlich zu unserem diesjährigen Wintermarkt ein.

Die Veranstaltung findet am Samstag, dem 29. November 2025, ab 10.00 Uhr, statt.

Freuen Sie sich auch in diesem Jahr auf stimmungsvolle Atmosphäre, viele kulinarische Köstlichkeiten und wärmende Getränke. Lassen Sie sich von winterlichen Genüssen verwöhnen und genießen Sie ein paar schöne gemeinsame Stunden.

Mit vorweihnachtlichen Grüßen
Kerstin Merkel

Mechthild



Sport verbindet – Ein fröhliches Fest im Haus Mechthild

von Manuela Menzel

Unser Sportfest war ein voller Erfolg! Mit viel Freude, Ehrgeiz und einem Lächeln im Gesicht nahmen unsere Bewohnerinnen und Bewohner an den Spielen teil. Ob beim Staffellauf, beim Dosenwerfen oder beim Angeln – überall war die Begeisterung zu spüren.

Die Augen leuchteten, wenn ein Treffer gelang, und das Lachen war ansteckend, wenn etwas nicht ganz so klappte. Besonders schön war das Miteinander: Jeder feuerte jeden an, es wurde gelacht, geklatscht und sich gefreut.

Am Ende gab es nur Gewinner – denn das Wichtigste war nicht das Ergebnis, sondern die gemeinsame Zeit, die Freude an der Bewegung und das Gefühl, etwas zusammen zu schaffen. Ein Tag voller kleiner Erfolge und großer Momente, der noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Zoobesuch

von Manuela Menzel

Ein Ausflug voller Freude führte unsere Bewohnerinnen und Bewohner in den Zoo nach Wernigerode. Schon beim Betreten des Zoogeländes war die Aufregung groß – endlich wieder Tiere hautnah erleben! Mit strahlenden Augen bestaunten alle die verschiedenen Gehege: von den niedlichen Erdmännchen bis hin zu den eindrucksvollen Wildtieren. Es wurde viel gestaunt, gelacht und über vergangene Zooerlebnisse erzählt.

Nach dem Rundgang ließen wir den Tag bei einem leckeren gemeinsamen Essen ausklingen. In gemütlicher Runde wurde geschlemmt, erzählt und herzlich gelacht.

Dieser Tag war nicht nur ein Ausflug, sondern ein Erlebnis, das uns allen in schöner Erinnerung bleibt

– voller Begegnungen, Freude und einem Stückchen Urlaubsgefühl mitten im Alltag.



Altenheimbewohner feiern beim Stadtteilfest in Magdeburg

von Manuela Menzel

Beim diesjährigen Stadtteilfest am 06.09.2025 in Magdeburg waren auch die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Altenpflegeheims und unsere Betreuungsassistentin Corinna Stolte, mit großer Freude dabei. Schon beim Ankommen war die Stimmung fröhlich: bunte Stände, Musik und viele Begegnungen ließen sofort ein Gefühl von Gemeinschaft entstehen.

Unsere Seniorinnen und Senioren genossen es, durch die Straßen zu schlendern, die liebevoll gestalteten Angebote zu entdecken und ins Gespräch mit Besuchern zu kommen. Besonders die musikalischen Darbietungen und die kleinen Leckereien an den Ständen sorgten für strahlende Gesichter. Manche schwelgten dabei in Erinnerungen an frühere Stadtfeste, andere freuten sich einfach über



die Abwechslung und die Herzlichkeit der Begegnungen.

Begleitet von unseren Mitarbeitenden erlebten alle einen unvergesslichen Tag, der gezeigt hat: Lebensfreude kennt kein Alter. Das Stadtteilfest bot nicht nur Unterhaltung, sondern auch ein schönes Gefühl von Zugehörigkeit und Miteinander.

Gemütlicher Ausklang im Baumkuchenhaus

von Manuela Menzel

Nach einem erlebnisreichen Tag ließen unsere Bewohnerinnen und Bewohner den Ausflug in Wernigerode im berühmten Baumkuchenhaus ausklingen. In gemütlicher Atmosphäre duftete es nach frischem Kaffee und süßem Gebäck. Bei einem Stück original Wernigeröder Baumkuchen und einer Tasse Kaffee kam schnell eine wohltuende Ruhe auf.

Die fröhliche Stimmung aus dem Zoobesuch begleitete uns auch hier: Es wurde erzählt, gelacht

und die leckere Spezialität der Stadt in vollen Zügen genossen. Für viele war es ein ganz besonderer Moment, denn der Baumkuchen weckte Erinnerungen an vergangene Zeiten.

So wurde dieser Tag nicht nur zu einem Ausflug, sondern zu einem kleinen Fest für alle Sinne – mit schönen Eindrücken, guten Gesprächen und einem süßen Abschluss, der allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Olvenstedt

Sportfest

von Nicole Wagner

Ende August hieß es ‚Sport frei‘ zu unserem Sportfest. Bei den Disziplinen Sandsackwerfen, Enten angeln, Torwand schießen, Darts, Leitergolf, und Dosenwerfen konnten sich unsere Bewohner beweisen. Angetreten sind 6 Teams von 6 Wohnbereichen.



Die Teilnehmer von Wohnbereich 5 konnten den gemütlichen Eis-Nachmittag für ihren Bereich ergattern. Mit über 1.000 Punkten lagen sie vorn.

Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.



Vorstellung

von Nicole Wagner

Benjamin Witt, 29 Jahre alt, unterstützt seit Januar 2025 unser Hausmeister-Duo. Als ausgebildeter Grünpfleger ist er vor allem im Garten unterwegs. „So ein fleißiger junger Mann...“ ist nur ein Kompliment von vielen. Wir freuen uns, dass er hier ist.





Das besondere Erlebnis

von Ingeborg Haberlang

An einem Nachmittag war eine Stunde nur der Entspannung gewidmet, Entspannung durch die Anwendung einer Klangschale.

Therapie-Klangschalen wurden speziell für die Klangmassage entwickelt. Sie bestehen aus bis zu zwölf hochwertigen Metallen die in Handarbeit durch Hämmern fest miteinander verbunden werden, sodass eine Schale entsteht. Durch Anschlagen am Rand gerät sie in Schwingungen und es werden ganz besondere zarte Töne erzeugt. Unser Körper reagiert auf diese Schwingungen und es entsteht ein Gefühl des Wohlbehagens und der Entspannung. Die meditative Wirkung dieser zarten Klänge ist schon lange bekannt und nicht mehr umstritten. Sie haben für uns zahlreiche positive Effekte, ausgehend vom Abbau von Spannungen bis hin zur Aufhellung von Stimmungsschwankungen und Schmerzlinderung. Für die Anwendung von Klangschalen und ihren richtigen gezielten Einsatz muss man geschult sein.

Und unser Haus „Olvenstedt“ kann sich glücklich schätzen, eine solche geschulte Anwenderin in den Reihen der Betreuungskräfte zu haben. Karina Zeidler hat die Ausbildung und sie weiß, wie man die zarten Schwingungen und Klänge richtig einsetzt.

Das erfuhr ich an einem Nachmittag im August. Als Dauer-Schmerzpatientin hoffte ich natürlich auch



auf ein wenig Linderung. Und die Erwartungen wurden mehr als erfüllt.

Als erstes durfte ich es mir auf einer Liege bequem machen. Dann wurde die Klangschale auf Höhe des Zwerchfelles platziert. Durch leichtes Anschlagen am Rand der Schale wurden die gewünschten Schwingungen erzeugt und verbreiteten sich im ganzen Körper. Eine zweite Klangschale wurde angeschlagen und langsam vom Kopf bis zu den Füßen über den Körper geführt. Die gewünschte Entspannungswirkung setzte bald ein.

Nach der Behandlung sollte man sich unbedingt noch ein bisschen ausruhen. Auch die erhoffte Schmerzlinderung konnte ich bestätigen. Nach einer Ruhepause fühlte ich mich richtig euphorisch und beschwingt. Die Rückenschmerzen waren weniger geworden und ich war insgesamt fröhlicher und zuversichtlicher.

„Nun wünsche ich mir öfter eine solche Stunde und würde diese auch manchen anderen Bewohnern hier im Haus empfehlen. Lassen wir die Fähigkeiten von Karina Zeidler nicht brachliegen!“ So meine Meinung und Hoffnung!

Peter Zincke

Ausflug zur Alpakafarm

von Antje Vergin

Ein wunderschönes Erlebnis hatten einige unserer Bewohner beim Ausflug zu den Sonnenland Alpakas in Dodendorf. Herzlichst wurden wir begrüßt von Gabriele Koch und ihrem Mann. Die Tiere konnten gestreichelt, gefüttert und an der Leine geführt werden. Es wurde viel Wissenswertes vermittelt über die Tiere, die Haltung und Wollverarbeitung. Es war ein sonniger, gelungener Ausflug.



Sportgruppe

von Antje Vergin

Die WHO empfiehlt erwachsenen Menschen sich pro Woche idealerweise zwischen zweieinhalb und fünf Stunden moderat angestrengt zu bewegen. Umgerechnet auf einen Tag entspricht das mindestens 21 Minuten am Tag. Es ist längst kein Geheimnis mehr, dass regelmäßiges Sporttreiben und Bewegung – neben der Ernährung – die effektivste Maßnahme für dauerhafte Gesundheit ist. Einerseits ist Bewegung immer Prävention, andererseits trägt er zur Verhinderung oder Linderung zahlreicher Leiden bei. Sport schüttet Endorphine aus, unser Energielevel wird gesteigert und das Wohlbefinden verbessert. Seit Ende April gibt es bei uns im Haus Peter Zincke eine Sportgruppe. Unter dem Motto „Einer für alle, alle für einen!“. Sie ist optional, flexibel, freiwillig und jeder, der Interesse und Lust hat kann mitmachen. Über einen QR Code kann man



der WhatsApp Gruppe beitreten oder informiert sich bei Kollegen. Im Moment gibt es mittwochs Nordic Walking und donnerstags Gymnastik, je einmal pro Woche, meist für eine Stunde. Bisher sind 5-7 Mitarbeiter aktiv dabei. Beliebte Laufstrecke ist der Stadtpark und Gymnastik wird direkt im Haus Peter Zincke angeboten. Das ist praktisch, da viele Mitarbeiter vor Ort sind. Zudem wird überlegt, Volleyball, Badminton oder Bowling spielen zu gehen. Das gemeinsame Sport-machen macht Spaß, schweißst uns zusammen, ist also das perfekte Training fürs Teamgefühl. Man baut schnell Barrieren ab, ist loyaler und durch eine offene Atmosphäre fühlen sich alle wohl. Wir hoffen, dass sich diese Gruppe noch lange hält und sich noch mehr Mitarbeiter, auch aus anderen Häusern, begeistern lassen mitzumachen.

Reform

Sportfest der WuP-Einrichtungen

von Beate Lang

Am 19.06.2025 fand das diesjährige Sportfest im Haus Heideweg statt - ein Tag voller Freude, Bewegung und Gemeinschaft. Mit viel guter Laune und Teamgeist traten verschiedene Einrichtungen gegeneinander an, um sich in unterhaltsamen Spielen und sportlichen Wettbewerben zu messen.



Auch wir vom Haus Reform waren mit einer hoch motivierten Gruppe dabei und der Einsatz hat sich gelohnt. Wir haben den Pokal geholt. Ein herzliches Dankeschön an das Haus Heideweg für die tolle Organisation und die herzliche Atmosphäre.

Wir fahren in den Zoo...

von Simone Schuldt

Der Wettergott meinte es am 05.08. nicht gut mit uns, aber trotz Regen ließen wir uns nicht davon abhalten, nach

Aschersleben in den Zoo zu fahren. Gut ausgerüstet ging es nach einer herzlichen Begrüßung durch die beiden Mitarbeiter Jana und Benn auf zu einer Führung die so Einiges von Allen abverlangte, denn wir mussten auch „Berge“ erklimmen und die





Wege waren teilweise auch eine Herausforderung bei dem Wetter. Aber die Tiere und die dazu erhaltenen Ausführungen, sogar an einer Löwenfütterung konnten wir teilnehmen, ließen uns die Stimmung nicht verdrießen. Natürlich bekommt man bei ei-

nem Zoobesuch auch Hunger und so kehrten wir zu Stärkung in das Dschungel-Café ein. Frisch gestärkt sahen wir auf dem Rückweg noch im Aquarium und auch bei den Riesenschildkröten vorbei und dann lugte auch schon etwas die Sonne, die uns dann in Magdeburg richtig begrüßte. Das Wetter konnte uns diesen schönen Ausflug nicht verderben, denn alle erzählten noch Tage danach davon.

Das Wohngebiet „Reform“ mal auf eine andere Art kennenlernen

von Simone Schuldt

Am 19.08. hatten Frau Schumacher und Herr Langsch die Möglichkeit, an einer Rikschatour teilzunehmen. Bei schönem Wetter ging es für eine gute halbe Stunde auf Tour und Herr Eberhardt von den Maltesern erklärte unterwegs sehr viel..Für Gabriele Schumacher und Dieter Langsch war es ein schönes Erlebnis, mit einem besonderen Fahrrad chauffiert zu werden.



Salbke



Besuch bei der Feuerwehr

von Katrin Brauer-Schmoldt

Vor einiger Zeit war ein besonders interessanter Tag für einige Bewohner aus dem Haus Salbke, denn wir hatten das Glück, Einsicht in die Arbeit der Feuerwehr Süd zu bekommen.

Brandmeisterin Neike nahm sich viel Zeit und erklärte alles rund um die Einsatzfahrzeuge, die Dienstkleidung, die einzelnen Abteilungen, wie Nähstube, Schlauch- und Spritzenwartung, etc. Höhepunkt war natürlich das Spritzen mit einem kleinen Löschschlauch. Es war einfach toll!!!

Danke an alle Feuerwehrmänner und -frauen der Feuerwache Süd. Allzeit Gut Schlauch.

■ Frisch aufgetischt: Unser neuer Mitarbeiter in der Küche!

von Jonah Maspfuhl &
Jacqueline Pfister | Haus Heideweg

Mein Name ist Jonah Maspfuhl, ich bin 21 Jahre alt. Von 2020 bis 2023 habe ich meine Ausbildung zum Koch im Haus Salbke absolviert. In dieser Zeit durfte ich von Frau Knoll, Herrn Janousky und Herrn Bartels sehr viel lernen – sie haben mir alles Wichtige für meinen beruflichen Weg mitgegeben.

Nach meiner Ausbildung habe ich in verschiedenen Häusern der WUP als Springer gearbeitet. Anderthalb Jahre lang konnte ich so viele wertvolle Erfahrungen sammeln und Einblicke in unterschiedliche Abläufe gewinnen.

Seit Mai 2025 gehöre ich nun fest zum Team im Haus Heideweg. Ich freue mich darauf, hier meine neuen Aufgaben zu übernehmen, leckeres Essen auf den Tisch zu bringen und den Bewohnern damit jeden Tag Freude zu bereiten.



■ Glückwunsch

von Nicole Wagner |
Haus Olvenstedt

Herzlichen Glückwunsch an die stellvertretende Küchenleiterin Frau Patricia Nagel zum 10-jährigem Dienstjubiläum sowie an die Pflegefachkraft Frau Jeanette Junge zum 35-jährigem Dienstjubiläum.





■ Damals war's ...

Ergotherapie & Beschäftigung im Pflegeheim | Haus Peter Zincke

von Antje Vergin

In jeder Einrichtung der WUP Magdeburg arbeiten Ergotherapeut/-innen und Betreuungskräfte im sozialen Dienst für die Bewohner. Das war ja nicht immer so. Zum Glück änderte sich dies in den letzten knapp 60 Jahren. Die Qualität der Betreuung und Pflege in Altenpflegeheimen in Deutschland verbesserte sich zunehmend.

Die Ergotherapie wurde in Deutschland erst nach dem Zweiten Weltkrieg populär. Die erste deutsche Ergotherapie-schule wurde 1953 in Hannover am Annastift gegründet, und 1954 entstand aus einer Arbeitsgemeinschaft der Verband der staatlich anerkannten Beschäftigungstherapeuten, später Deutscher Verband Ergotherapie (DVE). Seit etwa 15 Jahren gibt es Bestrebungen zur Akademisierung der Ergotherapie, die 2010 mit der Gründung der Hochschule für Gesundheit in Bochum und einem bundesweit ersten primärqualifizierenden Studiengang für Ergotherapie einen Höhepunkt erreichten. An mehreren Standorten in Deutschland können Interessierte mittlerweile einen Bachelor in Ergotherapie absolvieren. Als Ergotherapeuten berücksichtigen motorische, kognitive, sensorische und alltägliche Fähigkeiten und beschäftigen sich auch mit der mentalen Gesundheit. Überschneidungen gibt es dabei mit der Arbeit der Betreuung. In der Arbeit des sozialen Dienst im Pflegeheim geht man von verschiedenen Prinzipien aus. Diese sind zum Beispiel:

Menschen sind von Natur aus handelnde Wesen, Aktivität und Partizipation haben einen wichtigen Einfluss auf die Gesundheit eines Menschen und die Umgebung kann als Ausgangspunkt für Veränderung genutzt werden. Jeder Mensch hat das Recht auf Teilnahme an persönlich

bedeutungsvollen Aktivitäten und Einschränkungen vermindern nicht den Wert des Individuums. Jede dieser Einschränkungen sind nicht zwingend ein Hindernis für eine gute Lebensqualität und natürlich hat jeder Mensch hat das Recht, sein eigenes Leben zu bestimmen.

Ziel der Ergotherapie und der Arbeit der Betreuungskräfte ist eine zufriedenstellende Ausführung alltäglicher Handlungen und die damit verbundene selbstbestimmte Teilhabe am sozio-kulturellen Leben, das Training der Selbständigkeit im Alltag und das Training kommunikativer Fähigkeiten zum Beispiel mittels Einzelbetreuung und Gruppenangeboten, Feiern und Ausflügen. Ihre Aufgaben umfassen die Begleitung bei alltäglichen Aktivitäten wie Spaziergängen, Spielen, Basteln, Kochen und Gesprächen, um Isolation zu vermeiden und Lebensqualität zu verbessern, emotional und geistig zu stärken. Viele Bewohner haben keine oder nur wenige Kontakte zu anderen Bewohnern oder Angehörigen. Das gibt es immer wieder und ist in jeder Einrichtung gleich. Zum Glück gibt es die zusätzlichen Betreuungsassistenten, die seit 2008 durch das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz für den Einsatz zusätzlicher Betreuung in stationären Pflegeeinrichtungen und für alle Pflegebedürftigen eingesetzt werden, wobei jeder Bewohner einen Anspruch auf zusätzliche Betreuung und Aktivierung hat. Eine Ausbildung zur Betreuungskraft dauert in der Regel zwischen 2,5 und 3 Monaten in Vollzeit, inklusive eines zwei- bis vierwöchigen Praktikums. In allen Einrichtungen der Wohnen und Pflegen GmbH ist die Arbeit des sozialen Dienst essenziell und ergänzt die pflegerische Versorgung wesentlich.

■ Mitmachen und gewinnen!

Sie möchten mitmachen? Dann das richtige Lösungswort aus unserem Quiz auf einen vorgedruckten Zettel schreiben, den Sie bei der jeweiligen Einrichtungsleitung erhalten. In den Lostopf wandern nur vorgedruckte Loszettel ohne zusätzliche Verzierungen und Aufkleber.

Und wieder gibt es drei Preise:

1. Preis: Friseur-Besuch im Wert bis zu 30 Euro
2. Preis: Fußpflege-Besuch im Wert bis zu 15 Euro
3. Preis: Ein wunderschöner Blumenstrauß

Wichtig zu wissen:

Die Ermittlung der Gewinner erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Teilnehmen können nur Bewohner der sieben Heime der WUP.

■ Das verrückte WUP.aktuell-Quiz

Können Sie das Quiz lösen? Die sechs Buchstaben vor den richtigen Antworten ergeben das Lösungswort. Geben Sie dieses bis zum 1. November 2025 bei Ihrer Einrichtungsleitung ab. Mit ein bisschen Glück können Sie einen der Preise gewinnen.

1. Früher in der Schule schrieb man mit einem Griffel. Auf welchem „Heft“ wurde damals geschrieben?

- K) Schiefertafel
- C) Papiertaschentuch
- R) Holzbrett

2. Bevor es CDs oder Handys mit Musik gab, hörte man Schallplatten. Wie hieß das Gerät dazu?

- O) Fernseher
- E) Plattenspieler
- A) Kassettenrekorder

3. Früher hatte fast jeder einen festen Waschblock im Haus, oft mit kräftigem Geruch. Wie hieß er?

- S) Kernseife
- B) Seifenblasen
- N) Duschgel

4. Für die Fußpflege benutzte man einen rauen Stein, um Hornhaut abzureiben. Wie hieß er?

- N) Marmorstein
- S) Bimsstein
- D) Pflasterstein

5. Vor der Waschmaschine wurde die Kleidung in einem großen Gefäß mit Wasser und Seife geschrubbt. Wie hieß dieses Gefäß?

- E) Waschzuber
- U) Suppenschüssel
- G) Regentonne

6. Früher brachte man die Milch direkt vom Bauern mit nach Hause. In welchem Gefäß?

- T) Vase
- L) Milchkanne
- M) Einkaufskorb

Wie lautet Ihr Lösungswort?

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

■ Rätselauflösung aus Heft 50

Quiz: Lösungswort: W E L P E N

Rätselzeit

O	R	W	C	S	B	T	G	P	K
V	H	R	N	Y	K	B	O	S	I
O	L	E	J	H	Z	O	F	F	N
E	H	E	I	W	Y	E	H	L	D
C	S	J	Q	M	P	T	K	U	H
Z	U	B	E	R	X	T	O	C	E
J	V	T	C	D	Q	C	N	H	I
F	E	Y	K	E	P	H	N	T	T
B	T	V	C	Y	R	E	S	Z	K
B	T	K	L	W	K	R	L	T	P
S	E	Z	O	I	C	R	C	I	P
W	R	R	V	C	E	B	I	X	W
J	U	S	U	V	O	B	J	E	W
M	V	L	A	F	O	L	E	F	G

■ Wörtersuchrätsel

In dem oben stehenden Buchstabengitter befinden sich **10 Begriffe**. Die zu suchenden Wörter haben alle etwas mit dem Thema des aktuellen Magazins zu tun und sind in der Schreibrichtung **von links nach rechts, von oben nach unten sowie diagonal** im Suchfeld versteckt.

Wir haben die Gewinner der Ausgabe 50 dieses Mal im Haus Lerchenwuhne gezogen. Die Glückfeen waren Frau Vera Stiele, Herr Markus Schulz und Herr Lars Finke.

Die Gewinner sind:

- 1. Platz: Heide Lore Possekel-Münch | H. Peter Zincke – WB3
- 2. Platz: Roberto Roloff | Haus Lerchenwuhne – WB6
- 3. Platz: Inge-Lore Müller | Haus Heideweg – WB3

Wir danken für die rege Teilnahme und gratulieren den Gewinnern von ganzem Herzen.